

## Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 13. 12. 1894

RAITZ in Mähren, 13<sup>t</sup> Decbr. 1894.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Haben Sie Dank für die freundlich auszeichnende Überfendung Ihrer neuesten Novelle, die ich nunmehr an zwei stillen Abenden gelesen. Bewunderungswürdig ist die Kunft – oder beffer gefagt die Wahrheit, mit der Sie die Seelenqualen des hinterbenden Felix, den allmäligen Loslöfungsprozeß der Geliebten schildern. Aber hätten Sie nicht dieses psychologische Duett (oder wenn Sie wollen Terzett) vielftimmiger machen, nicht einige Handlung und Verwicklung dazu erfinden können? Gerade das wollte ich nicht! werden Sie ausrufen. Und dann haben Sie auch recht. Es muß, es darf ja nicht ein Werk wie das andere fein, und da Sie schon so viel Abwechflungsvolles gebracht haben, so wird dieses peinvolle Machttück in feiner knapp umrahmten Dufferkeit ^auch^ den richtigen Platz in der Reihe Ihrer Schriften finden, allwo es feine eigenthümliche Wirkung ganz und voll ausüben kann.

Ich selbst bin jetzt auch beschäftigt – und zwar mit allerlei. Wollen sehen, was dabei herauskommt!

Es grüßt Sie herzlich und mit aufrichtiger Hochschätzung  
Ihr

Ferdinand von Saar

© CUL, Schnitzler, B 88.  
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten  
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »3«

### Erwähnte Entitäten

Werke: Sterben. Novelle  
Orte: Rájec-Jestřebí, Wien

QUELLE: Ferdinand von Saar an Arthur Schnitzler, 13. 12. 1894. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00410.html> (Stand 11. Mai 2023)